

Christof Dietell, ein steirischer Kartograph

Ein Beitrag zur steirischen Landesausstellung: Von Ptolemäus zum Atlas der Steiermark

Von Walter Neunteufl

Zu den bedeutenden steirischen Kartographen Georg Matthäus Vischer und Josef Karl Kindermann muß man auch Christof Dietell zählen. Er ist insoweit als Kartograph zu bezeichnen, als er seine Karten selbstständig gezeichnet und gestochen hat. Er war nachweislich von 1723 bis 1759 in Graz als „landschaftlicher“ und später als „akademischer“ Kupferstecher tätig. Während in den anderen biographischen Werken und auch in dem neuesten Standardwerk von Wilhelm Bonaacker¹ keinerlei Hinweis auf Dietell zu finden ist, führt Josef Wastler² wenigstens seine Grazer Arbeiten an. Leider fehlt aber jeder Hinweis auf seine Lebensdaten. Es ist nur bekannt, daß er später in Wien gewirkt hat. Auch die sehr umfangreiche Sammlung von biographischen Daten in der Steiermärkischen Landesbibliothek kennt nur einen Nachweis von Josef von Zahn³, nach dem Dietell im Jahr 1759 als Begutachter in Graz herangezogen worden war.

Da der Name Dietell — auch in anderen Schreibweisen — in der Steiermark nicht sehr häufig ist, so ist es nicht wahrscheinlich, daß er hier geboren wurde, aber wir können ihn aufgrund seiner vielen, hier entstandenen Arbeiten wohl als Wahlsteirer ansprechen. Da der Name Dietell aber in Südtirol auch heute noch häufig vorkommt, so könnte unser Künstler vielleicht von dort stammen, zumal das auf dem hohen Felsen in der linken unteren Ecke seiner beiden kleinen Karten der Steiermark gezeichnete Gebäude eher an Südtirol (etwa Kloster Säben) erinnert.

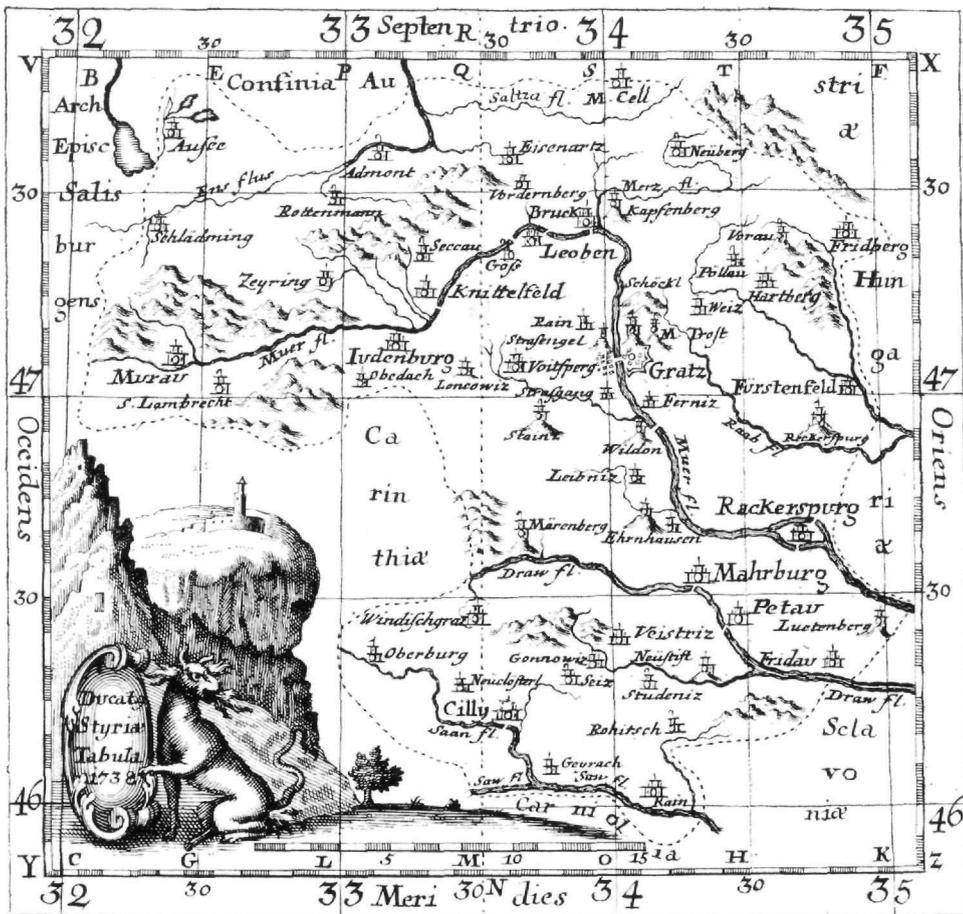
Bisher waren von Dietell eigentlich nur zwei Steiermarkkarten bekannt. Auf Grund des dankenswerten Hinweises von Dr. Theodor Graff, der derzeit eine ausführliche Bibliographie der Widmannstetter Drucke vorbereitet, konnten zwei weitere, bisher unbeachtete kleine Karten der Steiermark gefunden werden. Diese vier Karten und eine weitere von Ch. Dietell aus Privatbesitz sollen im folgenden kurz besprochen werden.

Die erste *Ducatus / Styriae / Tabula* ist als Beilage erschienen zur *Topographia Ducatus Styriae* von A. Erber (Widmanstetter Graz 1727, 85 Sei-

¹ Kartenmacher aller Länder und Zeiten, Stuttgart 1966.

² Steir. Künstlerlexikon, Graz 1883, S. 14 f.

³ Mitt. d. Histor. Ver. 33/1885, S. 204 f.



ten im Format 8 × 13 cm). Ihr ähnlich ist die *Ducatus Styriae + Tabula* / 1738, die dem *Cosmo- et Geographiae Liber unicus* von Andreae ab Aichelburg beigegeben ist (Widmanstetter Graz 1738, 197 Seiten im Format 12,5 × 11,7 cm). Die beiden Bücher sind Promotionsschriften der seinerzeitigen Grazer Jesuiten-Universität.

Beide Karten erscheinen fast gleich und weisen einen Maßstab von 15 Meilen \cong 2 Zoll (entspricht etwa 1:2,182.000) auf. Etwas verschieden ist allerdings das Format des inneren Kartenrandes mit 11,6 zu 10,8 cm bei der ersten, bzw. 11,3 zu 10,3 cm bei der zweiten Karte. Eine genaue Durchsicht zeigt auch sonst kleine Veränderungen, wie z. B. die platzmäßig günstigere Beschriftung von Göß und Neuberg. Die topographische Darstellung ist ansprechend und verhältnismäßig richtig, über die Landesgrenzen reichen nur die Flußläufe etwas hinaus. Die Berge sind sehr cursorisch in Maulwurfshügelmanier wiedergegeben, einzig der *Schöckl* ist mit Namen angeführt. Die Orte sind mit der damals üblichen „sprechenden“ Signatur gekennzeichnet.

Für den Berg in der linken unteren Ecke kann wohl kein steirisches Vorbild gefunden werden, der steirische Panther davor hat eine wenig

raubtierhafte Stellung. Beide Karten zeigen Gradeinteilung am Rande; die Breitengrade entsprechen der heutigen Einteilung, die Längengrade sind auf beiden Karten unterschiedlich und mit den derzeitigen nicht vergleichbar. Bei der zweiten Karte sind seltenerweise die Gradlinien durchgezogen (siehe Abbildung).

Bekannt sind Dietells beide großformatigen Karten, die *Des Herzogthum Steyer | Neu | und verbesserte | Geographische Endwerf | fung*, die als Beilage zu G. J. v. Deyerlbergs *Erbhuldigung Karl VI.* 1740 in Graz erschienen ist, und die zweite mit dem Titel: *Geographischer Entwurff | Des Herzogthums | Steyermark | nach | der neuen Eintheilung in 5 | Creysse, und der perpetuil. | Marche-Route*. Diese Karte dürfte ebenfalls bei Widmanstetter erschienen sein, und zwar voraussichtlich 1751.⁴ Beide Karten haben dasselbe Ausmaß von 66 × 49 cm und einen Maßstab von ungefähr 1:465.000, sind sehr sauber gestochen und fast überladen mit topographischen Einzelheiten: Mineralvorkommen, Weinbau u. ä. Die Eintragungen Dietells, der sich auf beiden Karten bereits als *Sculp. Academicus* bezeichnet, dürften — wie damals üblich — auf dem Umweg über die Karten von M. Seutter (1728) und J. B. Homann (1710) bis auf die Karte von G. M. Vischer (1678) zurückgehen. Neu sind von ihm die drei Nebenkärtchen mit den Straßenrouten nach Salzburg, nach Wien und nach Triest (richtiger: Venedig). Eine reichhaltige allegorische Zeichnung in der linken unteren Ecke bringt Hinweise auf Bergbau und Hüttenwesen, Landwirtschaft und Gewerbe; darüber eine Frau mit Herzogshut, die das Wappen mit dem steirischen Panther hält; neben ihr ein gekrönter Adler.⁵ Die Karten sind umrahmt von Gradeinteilungen. Auf der zweiten Karte sind die Kreisgrenzen stark punktiert kenntlich gemacht. In den bis zum Kartenrand eingezeichneten Randgebieten sind die Eintragungen reichhaltiger; im anschließenden Westungarn zeugen sie allerdings von wenig Ortskenntnis. Diese Karte bringt auch die wichtigsten Straßen; neu sind die Entfernungsangaben in Meilen. An einzelnen Stellen sind Änderungen oder Nachträge erkennbar.

Sind die bisher besprochenen Karten in Graz bei Widmanstetter gedruckt, so fand sich eine weitere, seltene Karte mit *Christ. Dietell sculp: Graecy* gefertigt, nämlich eine Karte der österreichischen Minoritenprovinz (Ober- und Niederösterreich, Steiermark bis südlich von Marburg reichend und Ostkärnten) von 1739, beigegeben einer in Köln 1740 erschienenen *Cosmographia* von S. Joanne Capistano. Die Karte (54,3 × 38,6 cm, Maßstab ungefähr 1:700.000) zeigt Gewässer und Gebirge in üblicher Form und Darstellung bis zum Kartenrand, aber keine Orte. Dafür sind alle Ordensniederlassungen in Ansichten einzeln (ungefährer Maßstab 1:2000) äußerst sauber und genau dargestellt. Diese kleinen Bilder geben einen guten Aufschluß über Umfang und Ausstattung der einzelnen Gebäude. Damit schließt die Karte in der Darstellungsart an ältere Karten an und findet in den „Bilderkarten“ der modernen Frem-

⁴ Laut Entscheidung Maria Theresias vom 22. 12. 1770 (LA — R+K 1750-IV-123, bzw. V-44) übernimmt die Hofkammer die Kosten für das Nachstechen der Kreisgrenzen.

⁵ Steir. Künstlerlexikon, Graz 1883, S. 14 f.

